

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 27. März 1892.

N<sup>o</sup> 37.

## Abonnements-Einladung.

Mit Nr. 38 schließt das erste Vierteljahr des Corr. Wenn wir unsere Leser hierdurch noch besonders zum Weiter-Abonnement einladen, so geschieht dies unter Hinweis darauf, daß wir noch immer in einer bewegten Zeit leben, daß den Gehilfen die größte Vorsicht geboten ist, wenn sie in dem Bestreben um Verbesserung ihrer Lage nicht unterliegen wollen. Was sollte dazu aber mehr beitragen, als mit Hilfe des Vereinsorgans in steter Fühlung mit der Gesamtkollegenchaft zu bleiben? Der seit Oktober vorigen Jahres herabgesetzte Bezugspreis sollte es ermöglichen, jedes Mitglied in die Lage zu setzen, einen Corr. sein eigen zu nennen, in dieser Richtung muß fortgesetzt weiter gearbeitet werden und deshalb bitten wir die bisherigen Besteller, nicht nur ihr eignes Abonnement für das zweite Vierteljahr aufzugeben, sondern auch die seitherigen Mitleser zu veranlassen, den Stamm der Abonnenten vermehren zu helfen. Immer vorwärts — keinen Schritt zurück!

## Der Nutzen des Gewerkschaftskongresses

wird nur, und zwar trotz der teilweise krausen Debatten, ein propagandistischer sein. Heiß war die Redeschlacht in Halberstadt, heißer als es selbst Schreiber dieser Zeilen erwartet hätte, der von der vorausichtlichen Phhyiognomie des Kongresses in Nr. 12 dieses Blattes ein Bild entworfen hatte, das ziemlich zugehtroffen ist. Nicht parlamentarische, nein Interessenkämpfe wurden im Halberstädter Odeum geführt und deshalb ist auch eine wahrhafte Einigung der Delegierten unterblieben. Sehen wir über das wenig anmutende Auftreten einiger Lokalfisten und anderer Quertreiber hinweg, wägen wir ebensowenig die Gründe der Parteien ab, so muß doch immer als einziges Entscheidungsmittel bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb von Körperschaften die Mehrheit gelten. Der Kongress hatte den Lokalfisten die vollste Anerkennung bei den Verhandlungen gewährt, sie stellten sich auf diesen Boden, nutzten die hieraus herührenden Rechte bis zur Nagelprobe aus und mußten demgemäß auch die parlamentarischen Pflichten erfüllen, nämlich sich den Beschlüssen der Versammlung fügen. Dessenungeachtet konnten sie eine Garantie für die unmittelbare Folge ihrer Körperschaften, falls sachliche Hindernisse dieser entgegenstanden, ablehnen, die Folge herbeizuführen blieb dann den weiteren Auseinandersetzungen in den betreffenden Gewerken überlassen; allein die Lokalfisten fügten sich prinzipiell nicht, stellten sich außerhalb des gemeinsamen Bodens und verließen als Sonderbündler den Kongress. Letzterer wiederum sprach den Lokalforganisationen die Existenzberechtigung ab; die Konkurrenz der Zentralverbände wird ihnen nun den Garauß zu machen sich anschicken und ge-

wappnet mit dem moralischen Gewichte der Kongressbeschlüsse auch Erfolge erzielen.

Die Zentralisten schlossen ein Kompromiß; sie wollen die Gewerkschaftsbewegung nach der Fagon selig werden lassen, zu der sich dieselbe infolge des Abschlusses von Kartellen zwischen den Berufsverbänden auswächst, zu Unionen oder Industrieverbänden. Das Schlagwort „Industrieverbände“ übte aber nebenbei doch seinen Zauber auf den Kongress und er sprach daher die Ansicht aus, daß dort, wo Industrieverbände schon jetzt möglich seien, diese verwirklicht werden sollten, im übrigen möchten sie durch Bildung von Unionen angebahnt werden. Damit hatte der Kongress den Vordersatz seiner Resolution, wonach über die Art der Zusammenziehung der Berufsverbände die zukünftige Gestaltung der Dinge entscheiden sollte, selbst ignoriert, er hatte mit seinem Räte dem Walten der Dinge eine gebundene Marschroute gegeben.

Repräsentiert sich also die Ausbeute des Kongresses an greifbaren Erfolgen recht winzig, besonders noch darum, weil die Berufsverbände nur geringe Anstalten machten, um der Resolution des Kongresses baldigst nachzukommen, so wird die gewinnende Wirkung dieses gewerkschaftlichen Parlamentes dennoch nachhaltig und folgenreich sein, insbesondere wird sie erst bemerkbar werden, nachdem einige Zeit veronnen und die unangenehmen Szenen der Debatten einigermaßen der Vergangenheit verfallen, die Wunden verharst sind. Die Sonderbündler und Gewerkschaftsverkleinerer sind außerstande, gegen den starken Strom der großen Masse zentralistischer Gewerkschaftler zu schwimmen, die einstimmig in ihren Vertretern für starke Gewerkschaften zur Verbesserung des Loses der Arbeiter und nicht nur für politische Rederei votiert hat, die ersteren werden trotz ihrer augenblicklichen Ungeberdigkeit in Wäldern zu diesem Beschlusse halb hingezogen werden und halb hinsinken. Das vom Kongress aufgestellte Prinzip wird sich allmählich in die Köpfe auch der Gegner einbohren, wie es andererseits auf die noch unorganisierten Arbeiter sicher verbenden Eindruck ausübt. So werden durch die Macht der Idee nach und nach die Schwierigkeiten sich glätten, die Organisationen wachsen und finanziell kräftiger werden sowie einander näher rücken und der nächste Kongress findet ein viel ebeneres Feld, auf dem er ungleich förderlicher operieren kann. Manches von dem, worüber man heute erregt streitet, wird dann als selbstverständlich zur Annahme kommen, indem die Vorbereitungen gleicher und einheitlicher sind. Ganz dasselbe Schauspiel bot unsre eigne Organisation. Hier bäumte sich gleichfalls der Partikularismus oftmals sehr böse auf, als die zentralistischen Einrichtungen über ihn kamen, doch die milde Zeit heilte den Schmerz des Scheidens von den

lieben, jedoch allgemeinschädlichen Gewohnheiten und bald erfreuten sich die mehr oder weniger selbstständigen Vereine und Vereinen an der imponierenden Macht, die sie nun in enger Verbindung, verschmolzen mit den übrigen, darstellten, während sie doch früher allein nicht allzubiel bedeutete hatten.

Mit dem Resultate des Gesamtkongresses darf man, die Verhältnisse richtig überlegt, demgemäß billig zufrieden sein. Mehr ist für diesmal nach Lage der Sache nicht zu erwarten gewesen.

Der graphische Spezialkongress nahm die in Nr. 34 des Corr. enthaltene Resolution an, derzufolge die graphischen Arbeiter in eine gemeinsame Klasse einen gleichmäßigen Beitrag zahlen sollen; eine engere Verschmelzung ist verschoben, hoffentlich nicht ad calendae graecas, da ja die verschiedenen Generalversammlungen die bezüglich Grundzüge aufzustellen bestimmt sind. Unseres Erachtens würde eine lebhaftere Anteilnahme aller graphischen Arbeiter, ein schnelleres Zustandekommen und besseres Passen der aufzustellenden Bestimmungen ~~erwa~~ dadurch erzielt werden, daß an einem größern Druckort eine gemischte Kommission von Vertretern der graphischen Berufe eingesetzt würde, die für die gemeinsame Verbindung ein Programm ausarbeitet. Dieses böte für die Generalversammlungen gleich den Inbegriff alles dessen, was für alle in Betracht kommenden Berufe annehmbar, es berücksichtigte wahrscheinlich die Einrichtungen aller teilnehmenden Verbände. Indem die in Halberstadt versammelten Delegierten die Aufstellung der Grundzüge den Generalversammlungen überließen und die Beschlüsse der zuerst stattfindenden derartigen Versammlung, jedenfalls der des U. V., für die anderen zur Grundlage dienen, fällt naturgemäß unserm Zentralvorstande, falls er nicht den eben gemachten Vorschlag auf Bildung einer gemischten Kommission sich aneignet, die Aufgabe zu, den Entwurf zu bearbeiten. Für diesen Fall fügen wir den Wunsch an, daß der Vorstand die Angelegenheit mit Glück betreiben möchte, da erfahrungsgemäß auf den Generalversammlungen eine Abänderung von Vorlagen, zu denen gewisse Untersuchungen gehören, nicht gut erfolgen kann, die nach Abhaltung der Versammlungen zusammentretenden Beauftragten der kartellierten Verbände aber auch nicht im Stande sind, allzu beträchtliche Differenzen über die Verbindung, welche durch die Generalversammlungsbeschlüsse Platz greifen könnten, aus der Welt zu schaffen. Dann würde aber die Verwirklichung verschleppt und wir gingen ihres Vorteiles für längere Zeiträume verlustig. Daß solches vermieden wird und ein lebensfähiges Gebilde möglichst bald ersticht, das liegt im Interesse aller graphischen Arbeiter.

## Korrespondenzen.

**Dessau.** Bei Beginn der letzten Bewegung wurde am hiesigen Orte die neunstündige Arbeitszeit ohne Kampf eingeführt; nur Herr H. S. Art'l, der Herausgeber und Redakteur des Anhaltischen Tageblattes, konnte sich nicht entschließen, die „unberechtigten“ (?) Forderungen der Gehilfen anzuerkennen. Sämtliche 12 Gehilfen verließen daher ihre Stellungen und wurden bald nachher anderweitig untergebracht. Ob Herr Art'l wegen zu geringer Auflage seines Blattes (im Oktober 1891 1520 Exemplare) nicht bewilligen konnte, wissen wir nicht, jedenfalls war es aber von ihm nicht diplomatisch, während der Bewegung durch fortwährendes Verdächtigen und Verbreiten falscher Thatsachen den Zorn der hiesigen Mitglieder herauszufordern; dieselben antworteten in einem energischen Flugblatt und bezichtigten die Firma des Auflage- und Beilagehändlers. Beispielsweise renommierte Herr Art'l in einem Inserate des Westfälischen Zeitungskatalogs von 1890 mit gegen 5700 Abonnenten, während in Wirklichkeit der kleine Bernegrosch im Dritten Quartal 1891 nur 1500 Auflage hatte. Natürlich sind auch noch auf andre Weise die Inserenten und Beilageaufgeber wirksam getäuscht worden, so daß es wohl möglich ist, daß der Herr Staatsanwalt mit dem guten Manne noch ein Wortchen spricht. Soviel wir wissen, ist die Untersuchung eingeleitet; dieselbe kann für den Neffekamebeden bedeutliche Folgen haben, die ihm indes nicht nur die hiesigen Mitglieder, sondern auch ein großer Teil des Publikums, bei dem er sich in Gunst zu setzen nicht verstanden hat, von Herzen wünschen. — Im übrigen befinden wir uns bei neunstündiger Arbeitszeit, die sonst allenthalben beibehalten wurde, recht wohl und beide Teile haben sich bereits derartig daran gewöhnt, als ob es nie anders gewesen wäre.

**Düsseldorf, 16. März.** Hierorts merkt man im ganzen sehr wenig von der allgemeinen Bewegung; nur dann und wann erscheinen ein paar Anzeigen, welche „nur tüchtige Seher“ suchen. Nur tüchtig, d. h. zur Ausbülfe, denn ein Eingeweihter merkt es recht bald, daß das Finten sind; die Herren sind es eben satt, die untauglichen Vohlfelder fliegen säuberlich auf die Straße. Das ist der Welt Lauf, der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen, und ihm geschieht recht so. — Allerwärts tiest man von Verordnungen, die in den Druckerien getroffen werden, um den Leuten zu zeigen, wer Herr im Haus ist. Nur hier in D. war dies bisher nicht der Fall, verschiedene Druckerien haben sich sogar gebessert, z. B. die Bagelsche. Vor kurzem brachte die hiesige Arbeiterzeitung ein „Eingekannt“, das dem Besitzer wohl übel in den Magen geschlagen sein mag, denn die Löhne sind danach erhöht worden, Ueberstunden dürfen nicht mehr freiwillig gemacht werden und, was die Hauptsache ist, die Faktoren in der Buchbinderei dürfen nicht mehr berechnen; auch diese Herren stehen im Gewipfeld und ihr Profiten ist fort. So haben also die meisten der Herren Seher, die dort seit Jahren konditionieren, ziemlich geordnete Zustände erhalten und man sollte glauben, daß sie nun endlich auch mal allesamt etwas thäten (nicht immer nur einigte), um zu zeigen, daß sie wenigstens denjenigen dankbar sind, die ihnen diese Erfolge verschafft haben, und daß sie von Herzen ihr Scherlein mitbewerten für die Leute, die jetzt auf der Landstraße liegen oder in den Großstädten ohne Arbeit sitzen. Aber da werfen sich die Herren stolz in die Brust und glauben schließlich gar, sie selbst hätten diese Zustände herbeigeführt. Wir freuen uns aufrichtig, daß der Besitzer endlich dazu übergegangen ist, derartige Auswüchse in seiner Druckerie zu beseitigen. — Nun noch etwas recht trauriges über das hiesige Annoncenwesen. Hier wird nämlich überhaupt nicht mehr nach Beitzellen, sondern mit der Elle gerechnet, ganze und halbe Seiten werden für ein Spottgeld angenommen, denn jede Zeitung hat ihren eignen Acquisiteur und da geht denn gewöhnlich die reine Jagd nach dem Glücke los. Was der eine für 5 Mk., thut der andre für 4 Mk. und so fort. Wer natürlich binnen kurzem den Schaden haben wird, brauche ich wohl nicht näher zu erwähnen, es sind die 50 Mk. (?) verdienenden Herren Seher, ein Prinzipal wird den Schaden sicher nicht auf sich nehmen, dafür kennen wir diese Herren zu genau. — Was den allgemeinen Verkehr anbetrifft, so muß einem stillen Beobachter das Herz im Leibe weh thun, wenn er sieht, wie Männer, die früher seit Jahren an der Spitze des Ortsvereins gestanden, es über sich gewinnen können, einem Verein als Leiter vorzustehen, der bald sämtliche nach hier gezogene Kulis aufgenommen haben wird, und wie jene Männer selbst in den Karnevalstagen mit diesen eine Karnevalsitzung abhalten konnten, in welcher mächtig über die Leute hergezogen wurde, denen sie heute ihre gut bezahlten Stellungen verdanken, denn sie selbst haben nie den Mut gehabt, ihre Lage zu verbessern. Der Regasus wurde an diesem Tage häufig bestiegen und ihre Liebe zum Schusterhandwerk in allen Variationen besungen. Nun, wir beneiden sie um diese Charaktereigenschaften nicht.

**Gn. Paris.** Von Paris nichts neues — es ist die alte Geschichte in andern Gewande. Trostlose Arbeitslosigkeit unter den Anhängern, beständiger Zugang von außerhalb ungeachtet aller Warnungen. Die städtischen Mühle für Obdachlose beherbergen beständig eine außergewöhnliche Zahl von bedürftigen Gehilfen der graphischen Gewerbe. Alle Fachzeitungen sind der Meinung, daß noch nie die Arbeitsnot so groß gewesen als gegenwärtig. Diesen bedauerlichen Zustand wissen manche Zeitungsverleger und -Drucker zu ihrem Vorteile nach Möglichkeit auszunützen. Einerseits kommt ihnen der ungeheure Andrang von hungergequälten Seherkräften, die jeden Preis gut finden, andererseits die Zersplitterung innerhalb der Pariser Gehilfenschaft herausfordernd entgegen. So nahm die Verwaltung des in englischer Sprache erscheinenden Galignani Messinger das von einem verkommenen Auskollegen unterbreitete Angebot, sieben Nummern dieser Zeitung um 600 Fr. billiger als früher herzustellen, sofort an und warf die bisherigen Seher zum Hause hinaus. Le Siècle wird jetzt im Vereine mit Le Soir und Le Droit und in einer andern Druckerie werden sogar vier Zeitungen, La Presse, La Paix, Le Parti national und L'Estafette, von ein und demselben Kommando zu bedeutend erniedrigten Satzpreisen geliefert. Das Morgenblatt Voltaire hat jetzt nur bodenbeine Seher. Der Drucker desselben, Alcan-Léon, berührt durch zahlreiche Entlassung von Seherinnen und häufiger Besucher des Gewerbechiebsgerichts, wohin ihn seine lobgedruckten Arbeiter und Arbeiterinnen oftmals zwingen, der auch kürzlich für seine Verdienste das rote Band der Ehrenlegion erhalten, wollte dem ständigen Seherpersonal zumuten, jede Nummer der Zeitung für 128 Fr. herzustellen (für den einzelnen also ein Lohn von 8,50 Fr. bei zehn- bis elfstündiger Nachtarbeit). Solcher Preis war den Anhängern beider Pariser Syndikate unannehmbar; sie schüttelten den Staub von ihren Arbeitsschuhen und ließen nun mit ihren vielen Leidensgefährten auch auf dem Pflaster — neuer Zuwachs der Arbeitslosen! Auch-Kollegen, Männer, nicht Fleisch nicht Fisch, rechnen gallertartig mit der Zersplitterung; sie scheiden aus einem Syndikat, um in das andre einzutreten, je nachdem ihnen zeitweilige Vorteile winkten. Und dieser Verfall schreitet nun so fort schon seit mehreren Jahren und noch können die Pariser Kollegen keinen Anhaltspunkt finden, ihre nächstliegenden Interessen einig wahrzunehmen. Der Vorstand des Syndikats Rue de Savoie hat freilich oftmals versucht, sich ins Einvernehmen zu setzen mit dem der Rue de Bailleur besonders in all den Fällen, wo der Tarif Gefahr leidet; abgesehen, daß dieses Bestreben fruchtlos war, genügt es auch nicht, wie die Erfahrung lehrt. Hand in Hand gehen müssen sie dem gemeinamen Feind entgegenzutreten. Es gebührt sich wohl, die Sarrazins zu bekämpfen, aber solche noch zu schaffen aus reinem Eigennutze, das sollte vor allem vermieden werden. Auf der einen Seite wohlwollende, gemeinnützige Bestrebungen, auf der andern stolzes, abrechnendes Verhalten, kühl bis ans Herz hinan. Dies ist wohl einzig die Ursache, daß auch den Anhängern der Sehergesellschaft Rue de Savoie der Geduldssaden reißt, wie die letzte ihrer Vereinsversammlungen vom 13. März d. J. darthut. Sie hatten jenerzeit beschlossen und die Betroffenen selbst haben durch persönliche Abstimmung mit über 500 Stimmen Mehrheit gebilligt, daß jeder Zeitungsseher nur sechs Wochentage arbeiten dürfe, am siebenten aber zu ruhen verpflichtet sei — dieser anerkennenswerte Beschluß sollte am 1. März in Kraft treten — jedoch nur 11 Kommandanten von 29 anerkannten hauptsächlich diese Aufforderung, eine Kommandante befürwortete den Mittelweg, wonach jeder Zeitungsseher nach Belieben 13 Ruhetage im Vierteljahre zu machen die Verpflichtung haben solle. Obgleich diese Zapfapfelfrage gar nicht in der ziemlich stark besuchten Versammlung zur Tagesordnung stand, ward dennoch gelegentlich der Berichterstattung des Vorstandes und der Ausschüsse ein langandauernder, oftmals lärmvoller, mit Für- und Widerreden gespickter Meinungs- austausch beliebt, der schließlich nach vier verworfenen Anträgen mit Annahme des folgenden, durch Hammelsprung (97 gegen 85 Stimmen) auszahlbaren fünften Antrag endigte: Die Versammlung, nachdem sie aus der Aufzählung, laut welcher in den der Pariser Verbandssektion angehörenden Kommandanten der täglichen Leitenden die Mittelzahl der sich freiwillig vertreten lassenden Kollegen größer ist als es durch den aufgezwungenen Ruhetag wöchentlich der Fall sein dürfte, Kenntnis genommen, verwirft diese Verpflichtung als unwirksam und ersucht sämtliche Kollegen in Stellung, angesichts der großen Arbeitsnot, unter der unse Körperkraft leidet, ihre feiernden Mitkollegen nach bester Möglichkeit zu unterstützen. Der übrige Teil der Tagesordnung konnte wegen Aufgeregtheit der Anwesenden und der vorgerückten Zeit nicht erledigt werden. Schon an dem darauffolgenden Tag erhielt der Sektionsvorstand von der 25 Mann starken Kommandante der Druckerie Montorier eine Ungültigkeitserklärung dieser letzten Abstimmung im Vereine, weil

betreffende Angelegenheit nicht sätzungsgemäß vorher angekündigt worden, und fordern auf Grund der mit 500 Stimmenmehrheit besiegelten Genehmigung der Zeitungsseher in den Druckerien die sofortige Einführung des wöchentlichen Ruhetages. — Somit droht Jernwürfnis in eignen Reihen bei gewünschtem Vollzug einer guten Sache, aus Furcht vor dem bösen Geiste, den das Syndikat der Rue de Bailleur beherrscht, da deren Mitglieder etwa verlassene Plätze einnehmen könnten. Zwangsmaßregeln sind von selbst ausgeschlossen, dagegen aber zwei gewichtige Umstände in Betracht zu ziehen: Fahrensucht derjenigen Zeitungsseher, die nur nach Belieben Ruhetage machen wollen und derjenigen Paketseher in Werkdruckerien, die sich benachteiligt glauben, wenn die ersteren zum Ruhetage nicht verpflichtet werden, da sie selbst gewöhnlich nur sechs Arbeitstage wöchentlich haben können! — Ehe jedoch diese schädliche Zerlegung mehr als oberflächlich eintreten könnte, wird wohl die Pariser Gesamtarbeitergesellschaft, insofern sie in Gewervereinen geordnet und ihre Vertretung in der Arbeitsbörse hat, ein vielleicht wirksames Vorbeugungsmittel anzuwenden gefunden haben. In einer jüngsten Sitzung des Hauptvorstandes der Arbeitsbörse wurde u. a. die Frage gestellt, warum dem Buchdrucker-Syndikat der Rue de Bailleur keine Einladung auf sein Aufnahmegeleuch zugesandt worden sei. Das Vorstandmitglied Decroix erinnerte beantwortend daran, daß schon seit 1889 dem genannten Syndikat der Beitritt verweigert worden, weil es aus Abtrünnigen des Buchdrucker-Syndikats der Rue de Savoie gebildet sei und nur das oftmals erwiesene Bestreben habe, das ursprüngliche Syndikat lahm zu legen. Die größte Gefahr, die einem Gewervereine zustoßen könne, sei die Zersplitterung in Gegnervereine und da die Anhänger des Syndikats der Rue de Bailleur freiwillig das Mutter-Syndikat verlassen, aber jederzeit auf ihr Ersuchen wieder eintreten könnten, so beantragte der Redner schließlich, Abgeordnete beider Syndikate möchten ihre gegenseitigen Beschwerden dem geschäftsführenden Ausschusse der Arbeitsbörse zur Beurteilung vorführen; durch dieses Schiedsgericht würde vielleicht eine Verschmelzung beider Syndikate erzielt werden. — Nach mehrseitiger Zustimmung wurde vom Hauptvorstande beschlossen, das Beitrittsgeleuch des Syndikats der Rue de Bailleur dem geschäftsführenden Ausschusse zu überweisen.

## Rundschau.

### Buchdruckerie und Verwandtes.

Der Vorstand des D. B. B. bringt jetzt seine Arbeitsordnung zur Veröffentlichung und empfiehlt sie sämtlichen Buchdruckerbesitzern zur Einführung, die in vielen Fällen wohl auch stattfinden wird. Wir haben es hier mit jenem Opus zu thun, das eine Kommission des Vereins der Leipziger Buchdruckerbesitzer unter Vorsitz Kamms ausgearbeitet hat und von dessen geschmackvollen Paragrappen eine Auswahl in Nr. 28 des Corr. abgedruckt wurde. Die lex Kamms ist durch den erwähnten Vorstand teils gemildert, teils verschärft worden und diese Abänderungen wollen wir hier gleich verzeichnen. In Kraft treten soll das Ding am 9. Mai. Von der Vorlage sind gestrichen die Bestimmungen, wonach mit sofortiger Entlassung — wie es nach Kamms hieß — „geandert“ wird das wiederholte Zutrittkommen, das Einstellen der Arbeit (Wachen, Ankleiden) vor Schluß der Arbeitszeit, das wiederholte Ausbleiben von der Arbeit, die Weigerung, gewisse Arbeiten auszuführen oder die Unbrauchbarkeit gelieferter Arbeiten, das Mitteilen von Geschäftsverhältnissen an Dritte und das Veranlassen der Mitarbeiter, ihnen übertragene Arbeiten nicht oder nicht so schnell auszuführen. Ferner ist gestrichen die Bestimmung, daß schlecht ausgeglichener Satz usw. auf Kosten des betreffenden Sehers in Ordnung gebracht werden kann. Das verschuldete mehrmalige Abziehen einer Korrektur wurde von 30 und 15 Pf. auf 20 und 10 Pf. für den ganzen oder halben Bogen ermäßigt. Alle anderen in Nr. 28 aufgeführten Bestimmungen blieben bestehen, nur der Arbeiteraustausch fiel befanntlich noch durch. Neu hinzu erfinden wurde als Instanz zur Schlichtung von tariflichen Streitigkeiten das Innungschiedsgericht (wer laßt da?), das Branntweinverbot (dieser darf in die Betriebsräume weder eingeführt noch getrunken werden!), dann reserviert eine Bestimmung dem Prinzipal außer der Strafe für falsches Ausgehen zum Drucke noch besonders den Schadenersatzanspruch und endlich ist auf die Feuersgefahr bedacht genommen, bei der sämtliche Arbeiterinnen das Haus zu verlassen, die männlichen Arbeiter sich aber den Anordnungen des Druckereigewaltigen zu fügen, also getreu zu sein haben bis in den Tod. Zuwiderhandlungen gegen die Arbeitsordnung werden mit einer Stufenleiter von Strafen, deren Spitze die gewerbliche Todesstrafe, sofortige Entlassung, bildet, verfolgt; Ankläger und Richter ist der Herr Prinzipal. — Die Herren vom D. B. B. haben sich mit ihrer Arbeitsordnung, die trotz des „juristischen Rates“ vom Standpunkte des Gewerbegesetzes verschied-

Bedeutlichkeiten aufweist, ein blamables Denkmal gesetzt. Ob ihnen die Prinzipalität in ihrer großen Menge folgen wird, wollen wir abwarten. Jedenfalls dürfte die lex Ramm in den deutschen Offizinen für die nötige Unterhaltung sorgen und zur Aufrihtung schlummernder Geschäften sehr viel beitragen, bis sie am Tage der Wiedererhebung ein gewaltiger Sturm mit den übrigen Schläden forstregt.

Lösen wir die Verbindung! Rund und nett faßt in diese Worte die Bildhauer-Zeitung, das Organ des Bildhauer-Unterstützungsvereins, dem befreundet ebenso wie dem Unterstützungsvereine der Buchdrucker die staatliche Genehmigung aufgebrängt und jetzt nach der „Eingabe“, „unser“ Dr. Schmidt in Konsequenz der den Buchdruckern anbefohlenen unannehbaren Statutenänderungen gleichfalls Statutenabänderungen aufgegeben wurden, die den Gewerkeverein fastrieren müssen, die Antwort auf jene behördlichen Anweisungen zusammen. Wissen wir die Verbindung mit der hohen Regierung — das ist die einzig würdige Antwort auf deren gewagtes Verlangen. So werden es die Bildhauer halten und die Buchdrucker desgleichen, man entbehrt ja nichts lieber als die Polizeiaufsicht.

Am 22. März feierte in Hamburg der Schriftgießer Johann Heinrich Paulsen sein 50jähriges Geschäfts- und Berufsjubiläum, indem derselbe vor 50 Jahren als Lehrling in die Schriftgießerei der Firma Genssch & Heyse eintrat und in dem Geschäft bis heute ununterbrochen thätig war. An ein Morgenständchen des Schriftgießer-Gesangsvereins Hamburg-Altona schloß sich die Beglückwünschung im Geschäft, bei welcher Gelegenheit dem Jubilare seitens des Prinzipals die Zuficherung zu teil wurde, daß derselbe seinen Lebensabend sorgenfrei vollbringen könne und zwar, dank der Freigebigkeit des Prinzipals, in höchst anständiger Weise. Die Kollegen und Mitarbeiter im Geschäft erfreuten den Jubilar ebenfalls durch einige hübsche Geschenke. Der Vorstand des Buchdrucker-Vereins und des U. B. D. B., durch die Herren Friedr. Erdm. Schulz und Demuth vertreten, brachten dem Jubilare die Glückwünsche des Vereins und der gesamten deutschen Kollegenchaft. Ein gemüthlicher Festabend soll alle Schriftgießer Hamburg-Altonas am 9. April abends im Barmbecker Kasino in Barmbeck zur Schlußfeier vereinigen.

Am 1. April begehrt der Sezer der Sittenseldschen Offizin in Berlin, Heinrich v. Sydow, sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum.

Achtungswert. Der Verein der Arbeiterinnen an Buch- und Steindruckschnellpressen Berlins nahm folgenden Vierteljahresbericht entgegen: Einnahme aus Beiträgen usw. 1257 Mk., Bestand 226,22 Mk., Ausgabe: Arbeitsnachweis, Neue Union 657,40 Mk., Ueberkauf 825,82 Mk. Für Arbeitslose wurden verausgabt 1704 Mk., wovon durch Listensammlungen 736,50 Mark und aus den Beiträgen 967,50 Mk. aufgebracht wurden. Der Verein besitzt noch 450 Mk. Vermögen. Diese Ziffern zeigen den Verein in einem vortrefflichen Licht, er möge fortfahren zu arbeiten und zu streben.

Wieder einer! Was für treffliche Menschen die Berliner Prinzipale der Reichshauptstadt zugeführt haben, ergab wieder einmal eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Moabit. Der in einer Druckerei in der Königgräberstraße beschäftigte Sezer N. mit noch einem Nachkollegen (beide Oesterreicher mosaischen Glaubens) und einem Fleischer wohnten gemeinsam in Schloßstelle. N. war eines Abends mit Briefschreiben beschäftigt; während dessen überhäuptete der Fleischer sein Geld und erfreute sich einer Barschaft von 13 Mk. und einigen Pfennigen, worunter seine Heftpennige, zwei Zweipennigstücke, die mit Grünspan überzogen waren; der andre Nachkollege pflegte schon der Ruhe. Während sonst gewöhnlich N. geweckt werden mußte, war er am andern Morgen schon frühzeitig wach und trieb seinen Kollegen an, aufzustehen. Beide nahmen das Frühstück ein und suchten gegen 7 Uhr den Kunsttempel auf. Vor der Thüre erklärte N., er möchte erst noch etwas trinken und stellte sich 15 Minuten später an seinem Platz ein. Der Fleischer stand um 9 Uhr auf und gewachte zu seiner Bestürzung, daß sein Portemonnaie mit Inhalt verschwunden war; niemand anders als N. konnte nach seiner Meinung der Thäter sein. Er verfügte sich schleunigst nach der Druckerei, ließ sich durch den Mitbewohner den N. rufen und sagte ihm den Diebstahl auf den Kopf zu. Dieser stritt und alle drei begaben sich nach dem Polizeibureau, wo die körperliche Untersuchung des N. den Befehl von 8 Mk. ergab, darunter zwei Zweipennigstücke mit Grünspan überzogen, die der Fleischer als seine Heftpennige zu erkennen glaubte. Der Gerichtshof hielt zwar die vorliegenden Thatfachen nicht für beweiskräftig genug, da noch jemand während der Nacht das Zimmer betreten haben könne und Kupfergeld sehr leicht Grünspan ansetze, war aber der Ansicht, daß der Angeklagte den Verdacht des Diebstahles auf sich geladen habe.

**Briefe und Litteratur.**  
Der Verfasser der Geschichte der französischen Revolution, die sowohl hinsichtlich ihrer Ausstattung wie ihres belehrenden Inhaltes so vielen Beifall gefunden

hat, Willh. Bloß, läßt zur Zeit im gleichen Verlage (Stuttgart, J. S. W. Diez) ein neues Lieferungsmerk erscheinen und zwar Die deutsche Revolution, Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 u. 1849. Der Verfasser beginnt mit der Schilderung der vormärzlichen Zeit, läßt dann die Pariser Februar=Revolution und ihre Wirkung auf Deutschland folgen und schließt daran die Bewegung der obengenannten Jahre. Das Werk wird 83 Porträts und gegen 60 historische Bilder enthalten und in 22 Lieferungen zum Preise von 20 Pf. erscheinen. Bis jetzt sind uns 5 Lieferungen zugegangen. Dieses unsers Erachtens recht zeitgemäße Unternehmen dürfte zahlreiche Abnehmer finden.

Eingegangen bei der Redaktion.

**Graphische Beobachter.** Heft 5/6: Die Mittheilung oder das Memorandum. „Grober Unfug“ in der Presse. Viktoria=Schleife. Noch etwas über Geschmacksbildung. Die Anlege=Schiebes=Apparate an der Schnellpresse. Fach- oder politische Vereine. Die Biquette und ihre Anwendung. Technische Rundschau. Gewerblisches Allerlei.

Schweizer Graphische Mittheilungen Nr. 14. **Arbeiterbewegung.**

In Wien streiken 45 Büglerinnen einer Wäschefabrik wegen Lohnföhrung, ferner die Arbeiter einer Zächnernwarenfabrik, die Befestigung der Arbeit außer dem Hause verlangend. Im fürstlich Salmischen Kohlenbergwerk in Gaya (Mähren) streiken 100 Bergleute um Lohnhöhrung. Ein Streik der Porzellanmaler in Teplitz endete zu ungunsten der Arbeiter.

Ein großer Teil der zur Föderation der Vergleute gehörenden englischen Kohlengrubenarbeiter ist am verflochtenen Montage wieder zur Arbeit zurückgekehrt, aber es stellen sich dem Beginne der Arbeiten mancherlei Schwierigkeiten in den Weg. Viele Fabriken sind noch geschlossen, so daß der Mangel an Aufträgen die Grubenbesitzer veranlaßt, die Arbeit noch ruhen zu lassen. In Durham dauert der Streik ungeschwächt fort. — Der „Mangel an Aufträgen“ bedingt nach Ansicht der Grubenbesitzer Herabsetzung der Löhne, nach der Meinung der Arbeiter Beschränkung der Arbeitszeit, daher auch der Beschluß der letzteren, nur 5 Tage die Woche zu arbeiten. Darum drehte sich der eigentliche Streik und es wäre bedauerlich, wenn dieses Prinzip nicht zum Ausstrage gebracht würde, denn ein andres Ausmittlungsmittel gibt es nicht und wenn die Unternehmer noch Millionen opfern, um ihren Willen durchzusetzen, das dadurch erzeugte Elend der Massen wird sie zwingen, dem einzig gerechten Mittel der Arbeitszeitföhrung zuzustimmen.

In Maribah und Seraing in Belgien streiken die Vergleute infolge zehnpromentiger Lohnherabsetzung.

Die Angestellten der Canadischen Pacificbahn sind in einen Streik eingetreten, der sich über die ganze Linie von einem Ocean zum andern ausdehnt.

**Verföhrdenes.**  
Das englische Unterhaus verwarf mit 272 gegen 160 Stimmen in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung des Achstundentages in Bergwerken.

**Briefkasten.**  
H. in Hamburg: Ich frage. — M. in Winterberg: Nur bis Ende September bezahlt. — Offerte aus Linz: 20 Pf. Straßporto bezahlt. — W. in Pilsen: Senden Sie 2,50 Mk. für 1. und 2. Vierteljahr ein.

**Vereinsnachrichten.**  
**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

**Erzgebirge-Vogtland.** Der diesjährige Gautag findet am 8. Mai in Chemnitz statt. Anträge hierzu sind bis zum 10. April einzusenden. Befußt Fertigung des Jahresberichtes sind die Vertrauensmänner gebeten, ihre Berichte rechtzeitig einzureichen. Anträge sowie Berichte an den stellvert. Gauvorsitzer Paul Trmscher, jetzt Fortstraße 10, Chemnitz.

**Württemberg.** Bei Konditionsangeboten aus dem Gau Württemberg möge man sich tarifmäßiger Bezählung und zehnstündiger Arbeitszeit verschöhen. Lokalschlüsse haben: Stuttgart 15, Heilbronn, Ravensburg, Tübingen, Ulm je 5 Proz. Auskunft erteilen die betreffenden Vertrauensmänner oder der Gauvorsitz, siehe Adressenverzeichnis.

**Bezirk Münster.** Die Adresse des Bezirkskassierers ist von jetzt an W. Meister, Südstraße 12, I. — Die zahlungsfähigen Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls statutarisch gegen die Restierenden vorgegangen werden muß.

**Siegen.** Dem Sezer Christ. Melmer aus Heddesdorf (Berlin 736) zur Nachricht, daß laut eingegangener Rechnung der hiesigen Klinik dessen Kurkosten 5,60 Mk. betragen, er somit 4,20 Mk. Krankengeld zu viel erhalten hat. Die Herren Reiskasserverwalter und Vertrauensmänner werden gebeten, den Betreffenden hierauf aufmerksam machen zu wollen event. den genannten

Betrag in Abzug zu bringen und an C. Dörr, Marktstraße 16, II., einzusenden.

**Karlsruhe.** Die von hier abgereisten Kollegen, welche noch im Besitze von Sammelisten sind, wollen dieselben sofort einsenden.

**Erter.** Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: G. Darmstädter, 1. Vorsitzender (Zeughausstraße 111); P. Krein, 2. Vorsitzender; Ph. Hermesdorf, Kassierer (Zurmainerstraße 5); G. E. Stadtmann, Schriftführer; G. Hand, Beisitzer. Briefe sind an den Vorsitzenden, Gelder an den Kassierer zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Ansbach der Schweizerdegen Ernst Emil Georgi, geb. in Elterlein 1871, ausgl. in Gezer 1889; war schon Mitglied. — Friedr. Fries, A 111.

In Dresden der Sezer Robert Max März, geb. in Dresden 1869, ausgl. das. 1884. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Geldern der Sezer Karl Wilhelm Küpper, geb. in Montjoie 1866, ausgl. das. 1885; war noch nicht Mitglied. — Th. Schröders in Duisburg, Grabenstraße 43.

In Jüterburg der Sezer Max Gaida, geb. in Gleiwitz 1860, ausgl. in Rattowitz 1878; war schon Mitglied. — J. Sout in Königsberg i. Pr., Sackheimer Hinterstraße 10a, I.

In Dppeln der Sezer Richard Vieke, geb. in Breslau 1871, ausgl. daselbst 1889; war schon Mitglied. — W. Schilling, Obere Karlsstraße 4.

In Weida der Sezer Franz Teufsch, geb. in Gerolzhofen (Bayern) 1873, ausgl. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — P. Geißler in Gera, Leipziger Straße 35.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
**Karlsruhe.** Die Herren Reiskasserverwalter usw. werden gebeten, dem Sezer Georg Lippert aus Pettendorf (Bayern 1196) Buch und Legitimation abzunehmen und an W. Klepper, Waldhornstraße 55, einzusenden. Lippert gilt nach § 10c als ausgeschlossen.

**Freiwillige Sammlungen.**

Fortsetzung.  
Die Summen verstehen sich sämtlich in Mark und Pfennig.  
Mitgl. des Norweg. Zentral-Vereins für Buchdrucker, Christiania, 64,00, Kontroll-Kommission Bremen b. Wennemann 100,00, durch Müller, Newyork, 3000,00, von Deutschen in Buenos Aires 230,00, Kollegen in Madrid 400,00, Bildhauer Deutschlands d. Behrends, Berlin, 50,00, von Ortsvereinen der Maschinenbauer d. Halbt, Berlin, 42,56, U. B. für Buchdr. u. Schriftg. in Elsaß-Lothringen 500,00, Schwedischer Typographenbund 134,83, Kollegen von Teplitz, Brüx und Bittin (28,30), Arbeiter-Schach- und Leseklub Teplitz (10,66), Samml. d. Koll. Nitschel (3,22), Bock (0,70), zusammen 43,18, Verein der Buchdr. u. Schriftg. Serbiens 50,00.

**Anzeigen.**

Dreisep. Zeile 25 Pf., Arbeitsmarkt u. Verammlungs-Anzeigen 10 Pf. Offerten ist Freimarkt beizufügen. Auflage s. B. 7400.

**Kleine Druckerei (H. 35138)**  
Bostonpresse, Schneidmasch., Verforiermasch., Regale, 28 Kästen Schrift usw., nebst Papier- u. Schreib-Handlung, Borort Leipzigs (Cassapr. einschl. Waren 3600 Mk.), zu verkaufen. Offerten unter O. 854 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Leipzig. [419]

**Günstiger Kauf.**

Eine kompl. Einrichtung von Schriften, Messinglinien, Holzutenfilien (ohne Maschine), Normalsystem, wenig gebraucht, Anschaffungswert 20000 Mk., ist für 9000 Mk. sofort zu verkaufen. Off. sub Nr. 424 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen noch einen gewandten Inzeraten- und einen tüchtigen Accidenzsetzer zu sofortigem Eintritt, jedoch nicht unter 25 Jahren alt, 9 1/2 stündige Arbeitszeit, Minimum 24 Mk. (H. 6563 b)  
Max Hahn & Co., Mannheim. [420]

**Junger, tüchtiger Maschinenmeister**

mit der Wormser Tretmaschine vertraut und auch etwas am Rasten bewandert, findet sofort angenehme und dauernde Kondition in

A. Bergers Buchdruckerei, Wozen, Süd-Tirol. [422]

Ein tüchtiger, junger Schweizerdegen (Handpresse) zum 11. April gesucht. Beste Offerten mit Angabe der Gehaltsanprüche bei freier Station an G. Lindhorst, Rühlberg a. E. [429]

## Tüchtiger Fertigmacher und Höhehobler

findet dauernde Kondition bei guter Bezahlung. Nur solche, die sich in diesem Fache tüchtig fühlen, mögen ihre Offerte nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit abenden an die

**Erste ungarische Schriftgießerei = Actiengesellschaft**  
Budapest, Dessenoffgasse 32. [427]

## Gesucht nach auswärtig ein Stempelschneider

der in Zeng und Stahl gleich Tüchtiges leistet. Stellung angenehm und dauernd. Off. unter L. Nr. 23 bef. Rudolf Woffe in Leipzig. (La. 1390) [406]

Ein in allen Sazarten bewandeter, junger

## Schriftsetzer

sucht per sofort Stelle. Offerten unter H. M. 500 postlagernd Donaueschingen. [411]

Ein tüchtiger

## Werkssetzer

29 Jahre alt, B.-M., sucht baldigst dauernde Kondition. Offerten unter G. C. postl. Schwerin i. M. erbeten. [426]

## Ein junger Maschinenmeister

tüchtig in seinem Fache, sucht zum 4. April oder später Stellung, am liebsten in Brandenburg. Werte Adressen unter R. P. postl. Frankfurt a. O. [418]

## Maschinenmeister

jüngerer, 3. B. in der Pfalz, in Schwarz und Bunt durchaus tüchtig u. erfahren, sucht event. zum 19. April dauernde Kondition. Werte Offerten unter Nr. 421 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Ein junger, tüchtiger Buchdrucker

(militärfrei), welcher sowohl an der Maschine bewandert u. mit Drucker Gasmotor vertraut ist als auch am Reisten ausbilden kann, sucht sich zum 1. Mai oder früher zu verändern. Offerten unter C. 100 postlagernd Bremen erbeten. [431]

## Fabrikanten

und Lieferanten, welche geneigt sind, sich an **Permanenter Ausstellung** einer Muster-Accidenz-Druckerei (verbunden mit Lehrkursen für Zurückung, Druck, Walzenzug, Maschinen- und Motorenbehandlung, Stereotypie usw.) zu beteiligen, eruche um gef. Zuschriften. [425]  
D. Schwarz, Berlin SW, Bergmannstr. 27.

## Buchdruckerwappen (Nickelin)

als Uhrlockes u. Vereinsabzeichen passend, empfehle in sauberster Ausführung unter Garantie langjähriger Haltbarkeit à Stück 80 Pf., 10 Stück 7 Mk. portofrei.  
Ploen (Holstein). Ad. Trint.

## Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

## Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.

Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschülererl.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdrucker-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebersinn in den Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeußerste beschränkt wird. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen und jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

## Gesang-Verein Berliner Typographia.

Sonntag den 3. April, abends 6 Uhr, in den Andreas-Festhällen, Andreasstraße 21:

## Vokal- und Instrumental-Konzert.

Nach dem Konzerte Ball. — Entree einschl. Tanz 50 Pf. Kollegen sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Billets sind zu haben bei den Herren Stolle und Graumann. [432]

Der Maschinenmeister Max Döring wird gebeten, seine Adresse an die Geschäftsst. d. Bl. einzulenden. [423]

Veräuß.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gajch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Neudniz, Konstantinstr. 8. Druck: Kadelli & Hille, Leipzig.

## Actiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau, Offenbach a. M.

Fortwährendes Erscheinen von

Novitäten.

Buchdruckerei-Einrichtungen

stets auf Lager.

Letzte Neuheit:

Verzierte Keilschrift

von corps 28 bis corps 72.

Eigene Maschinenfabrik

Schnellpressen, Accidenzmaschinen, Cylindertretmaschinen, Tiegeldruckpressen, Bostonpressen, Bogensalzmaschinen, Correcturabzieh-Apparate etc.

Grosses Lager gebrauchter Maschinen.

Coulante Bedingungen.

Wir bitten genau zu adressieren:

Actiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau, Offenbach a. M.

Telegramm-Adresse:

Type, Offenbachman.

Vertreter für Berlin und nächste Umgebung: Herr Gustav Stein, Berlin SW, Solmsstrasse 19.

## Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie

Heidelberg (Baden).

### Papierschnidemaschinen.

A mit Hebelsystem:				B mit Radersystem:		
Schnittl.	Schnittl., ohne Untergest.	mit Untergest.		Schnittl.	Schnittl., ohne Untergest.	
36 cm	7 cm	Mk. 110		61 cm	15 cm	Mk. 470
51 "	8 "	" 130	Mk. 150	65 "	15 "	" 510
61 "	10 "	" 175	" 210	72 "	16 "	" 675
65 "	10 "	" 220	" 250	94 "	19 "	" 1175
				105 "	20 "	" 1350

### Pappscheren

ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu Mk. 200 und Mk. 250.

Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate und Falzmaschinen

in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.

Koulante Zahlungsbedingungen. Garantie 2 Jahre.

## Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

**Paul Härtel**, Maschinenwerkstatt und Fachschülererl., Leipzig, Injelsstr. 8.  
Komplette Einrichtungen stets am Lager.

## Gebr. Grünebaum

Fachschreinererei mit Dampfbetrieb Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekästen und illustrierte Preisakourante auf Verlangen.

## Joseph Goller aus Wipperf.

gib Nachricht Deinem Freunde Karl Schelle, Berlin SW, Teltowerstraße 41, III. 1. [430]

## Berlin.

Montag den 28. März 1892, abends 8 1/2 Uhr:

# Allgemeine Buchdruckerversammlung

mit Hilfsarbeiterinnen und Hilfsarbeitern

im Saale des Böhmisches Brauhauses, Landsberger Allee 11/13.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Halberschäfer Gewerkschafts-Kongress;
2. Vortrag über die am 1. April 1892 in Kraft tretenden Bestimmungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung für gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen;
3. Bericht über die Streik-Kontroll-Kommission event. Wahl eines Delegierten;
4. Verschiedenes.

Recht zahlreichen Besuch erwartet

Der Einberufer. [428]